Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Land- und Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 107 — Sonntag, den 8. September 1929. — 22. Jahrgang.

Das Gemüt des Kindes muß fern von Verzärtelung, welche empfindlich, zornig und mürrisch macht, wie von großer Strenge, welche Kleinmut und Sklavensinn erzeugt, in einer möglichst frohen und heiteren Stimmung erhalten werden.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Zum ersten Male seit Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund verhandeln die führenden europäischen Außenminister in Genf, ohne daß die Fragen der Rheinlandräumung und der Reparationen zur Debatte stehen. Es wird zwar in den Parlamenten noch leidenschaftliche Auseinandersetzungen über den Youngplan und die Haager Abkommen geben, doch ändert das nichts daran, daß die Rheinlandfrage für die Auswärtigen Aemter endgültig geregelt ist und die der Reparationen zumindest für einige Jahre.

Die Diplomatie ist somit durch den Abschluß der Haager Konferenz erheblich entlastet worden; die Außenminister haben die Hände für neue Werke frei. Weit geringer sind dagegen die Auswirkungen der Einigung über Räumung und Reparationen auf das deutsch-französische Verhältnis.

Als man vor einigen Jahren den Franzosen den Rat gab das Rheinland so schnell wie möglich zu räumen, dachte man in Deutschland an ein Wort des französischen Dichters Victor Hugo, der 1871 in der Nationalversammlung zu Bordeaux ausrief, einmal werde auch an Frankreich wieder die Reihe des Siegens kommen, und dann werde Frankreich zum letzten Male das Rheinland erobern, um es dem deutschen Volke als Morgengabe ewiger Freundschaft zurückzugeben.

Von diesem Geist war die Politik, die Frankreich in der Rheinlandfrage verfolgte, leider nicht eingegeben. Briand hat den Termin verpaßt, an dem die Aufhebung der Besetzung noch geistige Wirkungen auslösen konnte! Gewiß, jedermann in Deutschland freut sich, daß die Franzosen in einigen Monaten abziehen, aber niemand hat vergessen, wie sehr Deutschland um die Durchsetzung seines Rechtsanspruchs hat kämpfen müssen und welche Kämpfe uns noch bevorstehen.

So kennzeichnete denn auch Reichspräsident von Hindenburg nach der Entgegennahme des Haagberichtes die Haager Konferenz sehr richtig als eine Etappe, von der aus die volle Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit erkämpft werden muß.

Frankreichs Ministerpräsident Briand hat im Haag und in Genf den Verlust an Ansehen, den er dadurch erlitten hat, daß er nach berauschenden Worten selbst vor kleinen Taten zurückwich, nicht wieder wettmachen können. Die Absicht, kräftig wiederaufzuholen, hat Briand ohne Zweifel gehabt, aber die Engländer haben ihm das Konzept verdorben!

Briand ist nach dem Haag gegangen mit dem Willen, dort günstig in der Räumungsfrage abzuschneiden, um dann in Genf das Programm der Vereinigten Staaten von Europa zu entwerfen. Statt dessen schob Snowden im Haag die materiellen Fragen in den Vordergrund, wodurch Briand in die unangenehme Lage kam, mehrmals sein Wort nicht einlösen zu können. Den zweiten Streich spielte Englands Außenminister Henderson den Franzosen, der, noch ehe Briand zu einer Räumungsgeste Gelegenheit hatte, jedem, der es hören wollte, versicherte, England werde auf alle Fälle räumen. Und in Genf fand Macdonald nicht ein einziges ermunterndes Wort für den Paneuropagedanken.

Es gewinnt den Anschein, als habe Macdonald in Genf zu früh gesprochen. Es bestehen noch Differenzen zwischen England und Amerika über das Programm der Flottenabrüstung. Man hat sich über 17 von 20 Punkten verständigt, doch sind die restlichen drei die schwierigsten. Abgesehen davon muß Präsident Hoover noch die Häupter des Parlaments für den Ford gewinnen, wenn nicht später der Kongreß wieder verwerfen soll, was der Präsident in die Wege geleitet hat. Wilsons Beispiel schreckt ab!

Den Franzosen ist es bei alledem nicht wohl. England hat im Haag und in Genf selbständig und aktiv in die europäische Politik eingegriffen, ohne sich zuvor, wie unter Chamberlain, in Paris das Wort zu holen. Verstimmt ist Paris ferner darüber, daß England jetzt mit Amerika Sonderverhandlungen führt, um nachher Frankreich vor vollendete Tatsachen zu stellen. Schließlich ist das, was jetzt Macdonald und Dawes tun, doch dasselbe, was vor Jahresfrist Chamberlain und Briand taten. Nur die Vorzeichen sind andere geworden. Damals wollten sich England und Frankreich gegen Amerika einigen, heute versucht England, mit Amerika ins Reine zu kommen.

Frankreich und England erstreben zwei grundverschiedene Dinge: England will Ausgaben für Rüstungen sparen, um seine alte wirtschaftliche Machtstellung zurückzuerobern, Frankreich dagegen will Europa „einigen", um die jetzigen Machtverhältnisse zu versteinern.

Deutschland verfolgt ein drittes Ziel: die Verteidigung und Durchsetzung des Rechtes auf Entwicklungsfreiheit!

Hoffentlich gelingt es, in einer außenpolitisch so bewegten Zeit Innenpolitik mit Zurückhaltung zu machen. Ueberraschungen in dieser Hinsicht kann es im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags geben, dann nämlich, wenn auch die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Reform der Arbeitslosenversicherung mit einem Mißerfolg endet.

Neuer Anschlag in Lüneburg.

Bombenexplosion im Regierungsgebäude. — Erhebliche Verwüstungen. — Die Täter unbekannt.

— Lüneburg, 7. September.

In der Nacht zum Freitag explodierte in Lüneburg abermals eine Bombe, diesmal neben dem Haupteingang zum Regierungsgebäude. Die Explosion wurde von einem gewaltigen Knall begleitet. Die Sprengwirkung der Bombe war groß, die Verwüstungen an den Gebäuden sind verheerend. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur; an den Nachforschungen der Polizei nehmen auch zwei Berliner Kriminalbeamte teil.

Ueber den Hergang des Sprengstoffanschlags werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Ein Pfeiler des Kellerfensters, in das die Bombe hineingelegt worden war, wurde herausgerissen. Die Bruchstücke flogen 25 Meter weit an die gegenüberliegende Rathauswand und hinterließen dort deutlich sichtbare Spuren. Fast sämtliche Fenster des Rathauses, des Regierungsgebäudes sowie zahllose Fenster anderer benachbarter Gebäude wurden zertrümmert. Teilweise wurden die Fensterrahmen durch den Luftdruck eingedrückt. Die Wirkung der Bombe ging nach oben und durchschlug das Kellergewölbe. In dem darüber liegenden Bureau des Bezirksausschusses wurden starke Verwüstungen angerichtet. Ein Schreibtisch versank halb in der klaffenden Fußbodenöffnung. Die meterhoch mit Akten angefüllten Regale sind wüst durcheinander geworfen.

Da die Lüneburger Regierung seit einigen Tagen damit beschäftigt ist, in einen Neubau umzuziehen, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sich Unbefugte bei dem Umzug der Regierung unter die Transportarbeiter gemischt haben und zu gegebener Zeit die Bombe im Keller anbrachten. Interessant ist auch eine Wahrnehmung des Regierungspräsidenten, daß sein kleiner Hund gegen 20 Uhr das am meisten durch die Explosion in Mitleidenschaft gezogene Fenster verbellt hat.

Einer späteren Meldung zufolge ist der Anschlag auf das Regierungsgebäude in genau der gleichen Weise inszeniert worden, wie seinerzeit der Anschlag auf das Haus des Rechtsanwalts Strauß. Durch die Explosion sind zahlreiche Wasserleitungsrohre im Regierungsgebäude beschädigt worden, so daß mehrere Räume überschwemmt wurden.

Der Regierungspräsident aus dem Bett geschleudert.

Regierungspräsident Herbst erzählt, daß er und seine Familie in tiefstem Schlaf lagen, als eine starke Detonation erfolgte. Von dem Luftdruck wurden nicht nur die Fensterscheiben in seiner Wohnung und auch in seinem Schlafzimmer eingedrückt, sondern er selber wurde aus dem Bette geschleudert.

Der amtliche Bericht

über den Sprengstoffanschlag teilt noch mit, die Zusammensetzung der Sprengstoffladung ähnele der bei den vorhergehenden Anschlägen verwendeten Bomben. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Attentäter es auf die im ersten Stock befindliche Wohnung des Regierungspräsidenten Dr. Herbst abgesehen hatten. Ueber die Wirkung der Explosion wird amtlich noch mitgeteilt, daß die Decke des Kohlenkellers zertrümmert ist.

Unmittelbar nach der Explosion wurde der Tatort abgesperrt. Polizeipräsident Wentker leitete die Ermittlungen persönlich. Man alarmierte sämtliche Polizei- und Landjägerstationen und ordnete die Ueberwachung der Elbübergänge an.

*

Der Anschlag auf das Regierungsgebäude in Lüneburg ist, wenn man die Sprengstoffanschläge aus den letzten Wochen des Jahres 1928 hinzuzählt, der elfte seiner Art. Wer immer auch die Täter seien, die gleichmäßige Art der Ausführung dieser Anschläge spricht dafür, daß man es in allen Fällen mit ein und derselben — sicher sehr kleinen — Gruppe zu tun hat. Harmlos sind diese als Demonstrationen gedachte Aktionen nicht, wenn es auch bisher ohne Verluste an Menschenleben abging. Deutschland kommt durch die Attentats-„Bewegung" in einen ähnlichen Ruf, wie die Länder in der Vorkriegszeit, in denen mit Dynamit Politik gemacht wurde.

Versicherungsreform ist dringlich.

Der Präsident der Reichsanstalt mahnt, die Neuregelung zu beschleunigen.

Die Verzögerung der Reform der Arbeitslosenversicherung hat den Präsidenten der Reichsanstalt Dr. Syrup veranlaßt, bei allen zuständigen Stellen auf eine schnelle Durchführung der Neuregelung zu drängen. Jeder weitere Zeitverlust erschwere die Lage der Reichsanstalt in finanzieller und verwaltungsmäßiger Hinsicht. Es bestehe die Gefahr, daß die Reichsanstalt im Winter wiederum erhebliche Darlehen aufnehmen müsse. Es sei auch zu bedenken, daß mit dem 30. September die gesetzliche Regelung für die berufsübliche Arbeitslosigkeit, die im letzten Winter der Reichsanstalt eine Ausgabenverminderung um rund 130 Millionen ermöglichte, automatisch außer Kraft tritt. Schon jetzt aber beginne die Kurve der Arbeitslosigkeit ihren saisonmäßigen Anstieg zu nehmen.

Kirchenführer auf der Wartburg.

Der Reichsinnenminister begrüßt die Kirchenkonferenz. — Ansprache des Staatsministers Paulßen.

Anläßlich der internationalen Kirchenkonferenz in Eisenach fand in der Wartburgkapelle ein Gottesdienst statt. Die Predigt hielt der sächsische Landesbischof D. Ihmels, der die heilige Verpflichtung des Christentums betonte, an der Durchdringung auch des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens und des Lebens der Völker mit den Kräften des Christentums zu arbeiten.

An den Gottesdienst der von Gesängen der Eisenacher Kurrende umrahmt war, schloß sich ein geselliges Beisammensein in den Wartburggaststätten. Namens der thüringischen Staatsregierung begrüßte Staatsminister Dr. Paulßen „auf der heiligsten Stätte Thüringens" die Gäste. In bedeutsamen Ausführungen wies er darauf hin, daß die Trennung von Staat und Kirche nicht bedeute, daß der Staat nun neben der Kirche lebe und gleichgültig gegen ihr Schicksal sei. Der Staat müsse vielmehr größten Wert darauf legen, daß die Kirche auch in der neuen Zeit ihm Freundin und Helferin bleibe. Mit warmen Worten bekannte sich der Minister zu dem Ziel der Weltkonferenz für praktisches Christentum.

Den Gruß der Wartburg-Stiftung und der Wartburgstadt überbrachte Oberbürgermeister Dr. Janson. Den Dank der Kirchenkonferenz brachte der frühere Vorsitzende des amerikanischen Kirchenbundes D. Cadman-New York zum Ausdruck. Er wies darauf hin, daß Deutschlands Gabe an die Welt nicht allein in Burgen bestehe, sondern in den unvergleichlich geistigen Gaben, an die die Wartburgstadt durch die Namen Luther und Johann Sebastian Bach erinnere.

Am Abend nahm der Fortsetzungsausschuß der Weltkonferenz, die große siebziggliederige Körperschaft, die mit der Weiterführung des Einigungswerkes beauftragt ist, unter dem Vorsitz D. Cadmans seine Beratungen auf.

Der Reichsminister des Innern, Severing, und das Auswärtige Amt sandten der Kirchenkonferenz Begrüßungsschreiben. Der durch Krankheit ferngehaltene schwedische Erzbischof Soederblom hatte in einem Telegramm seine Anteilnahme an den Beratungen zum Ausdruck gebracht.

Schwere Gewitter.

In Nord-, Mittel- und Westdeutschland.

Schwere Gewitter, die teilweise mit heftigen Niederschlägen verbunden waren, sind über verschiedene Teile Deutschlands und Hollands niedergegangen. Mehrfach zündete der Blitz, richtete unabsehbare Schäden an und erschlug Menschenleben. So werden aus den verschiedensten Orten Mecklenburgs Brandschäden gemeldet. Unter anderem geriet die Palinger Heide, der

Schauplatz der Jakubowski-Tragödie, in Brand.

Den sofort herbeieilenden Feuerwehren der umliegenden Dörfer gelang es nach längeren Bemühungen, das sich infolge der furchtbaren Dürre der letzten Wochen besonders schnell ausbreitende Feuer einzudämmen. Trotzdem wurde fast die halbe Heide vom Feuer vernichtet.

In Mitteldeutschland wurde namentlich die Gegend um Erfurt heimgesucht. Der Blitz zündete an mehreren Stellen.

1300 Blitze in vier Stunden.

Bei einem schweren Unwetter, das das Münsterland überzog, wurde der schlimmste Schaden im Kreise Steinfurt angerichtet. In der Gegend von Borghorst wurden zwölf Bauerngehöfte vom Blitz eingeäschert. Auch vom Unter- und Niederrhein werden große Schäden gemeldet.

Im Telephonnetz des deutsch-niederländischen Grenzgebietes wurde schwerer Schaden angerichtet. Auch eine Station des Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerks wurde durch Blitzschlag zerstört. Ferner kam eine Menge Vieh um. In etwa vier Stunden wurden 1300 Blitze gezählt. Dabei fiel nur ganz wenig Regen.

Zwei Menschen in der Pfalz vom Blitz erschlagen.

In der Pfalz, die ebenfalls von heftigen Gewittern, die hier von wolkenbruchartigen Regenschauern begleitet waren, betroffen wurde, hatten besonders die beiden Orte Forst und Deidesheim zu leiden. In Deidesheim wurden der 40 Jahre alte Winzer, Stadtrat Adam Seyler, und der 28jährige Arbeiter Ludwig Wittmann vom Blitz erschlagen.

Wüten des Unwetters in Holland.

Ein gewaltiges Unwetter hat in den Provinzen Friesland, Drenthe und Nord-Brabant großen Schaden angerichtet. Insgesamt wurden 17 Bauernhöfe und 10 Wohnhäuser vom Blitz getroffen und eingeäschert. In Overloon (Nord-Brabant) wurde eine Frau in ihrer Wohnung durch einen Blitzschlag getötet.

*

Krokodile in Dörfern.

Im oberen Lauf des Indus bei Attock und Deran Ghazi-Khan ist das Wasser im Fallen, während im unteren Lauf der Stand wieder so hoch geworden ist, daß die vollständige Räumung weiter Gebiete seitens der Behörden angeordnet werden mußte.

Infolge der Ueberschwemmungen im Sindgebiet sind die Krokodile bis in die unter Wasser stehenden Dörfer vorgedrungen. Ueber das Schicksal der vielen durch das Wasser abgeschnittenen Dörfer ist nichts bekannt.

*

Taifun über den Philippinen.

Während eines über einem Teil der Philippinen hinweggegangenen Taifuns sind nach den letzten Meldungen aus Manila 55 Menschen getötet worden. Besonders um Manila ist der Schaden groß. In Montalban, einem Außenbezirk von Manila, sind 17 Menschen in einer Sturzwelle, die über den Damm des Flusses Pasig geschleudert wurde, ertrunken. Aus der Provinz Bizel werden sieben Tote gemeldet.

Im Flugzeug verbrannt.

Schweres Flugzeugunglück auf dem Rigaer Militärflugplatz.

Auf dem Rigaer Militärflugplatz auf der Spilve ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, dem zwei lettländische Militärflieger zum Opfer gefallen sind. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache stürzte ein Apparat aus der geringen Höhe von 50 Metern ab. Gleich nach dem Sturz explodierte der Benzinbehälter, und im Augenblick stand der ganze Apparat in Flammen.

Die bei dem Aufprall auf dem Boden schwerverletzten Flieger waren nicht in der Lage, sich aus dem brennenden Flugzeug zu befreien. Zwar eilte sofort Hilfe herbei, doch konnte der eine Flieger nur als verbrannte Leiche, der andere mit schweren Brandverletzungen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten, aus den rauchenden Trümmern des Flugzeuges geborgen werden.

Der eine der getöteten Flieger, ein Oberleutnant Skaubit, gehörte zu den befähigtesten und ältesten Fliegern der lettländischen Armee. Der Unfall spielte sich in unmittelbarer Nähe des Landeplatzes der Deruluft-Flugzeuge ab.

*

Gerüchte um die „City of San Francisco".

Der stellvertretende Generaldirektor der amerikanischen transkontinentalen Luftransportgesellschaft Bartlett erklärte nach Berichten aus St. Louis, daß alle Meldungen, wonach das Flugzeug „City of San Francisco" in der Nähe von Gallup im Staate Neumexiko abgestürzt und acht Personen getötet worden seien, jeder Grundlage entbehrten.

Er gab aber zu, daß das Flugzeug seit längerer Zeit vermißt wird und gegenwärtig insgesamt 17 Flugzeuge und mehrere hundert Indianer die Berge in der Umgebung von Gallup nach dem Flugzeug absuchten. Bisher sei jedoch keine Spur von ihm entdeckt worden.

Furchtbare Explosionen.

Gasexplosion in Bochum. — Fünf Verletzte.

In Bochum entstand in den Zechenhäusern der Zeche Lothringen in der Augustastraße eine schwere Gasexplosion, die in dem ganzen Häuserblock 2 bis 8 großen Schaden anrichtete. Vier Personen wurden teils schwer verletzt, ein Kind erlitt einen Schädelbruch. Die Gasexplosion erfolgte, als eine Frau mit einer brennenden Lampe den Keller betrat. Das Gas soll aus Benzoldämpfe zurückzuführen sein, die aus einem Kanal von der Straße her eingedrungen sind.

Riesige Hochofenexplosion in Brasilien.

In Sao Paulo in Brasilien ereignete sich eine riesige Hochofenexplosion, wobei viele Menschen getötet sein sollen. Mehrere Häuser sind zerstört worden. Der gesamten Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt. Der Schaden beläuft sich nach den ersten Schätzungen auf eine Million Dollar.

Festessen in Friedrichshafen.

„Dr. Eckener ein Sonderbotschafter des Friedens und des völkerverbindenden Geistes."

Bei dem Festessen in Friedrichshafen erklärte Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald nach einem Wort des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bolz, Dr. Eckener habe sich vor den Augen der ganzen Welt als ein Sonderbotschafter größten Formats bewährt, als ein Botschafter des Friedens und des völkerverbindenden Geistes.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten Schurman pries den Weltflug des „Graf Zeppelin" als epochemachende Leistung und großes Vorbild aller deren Nationen. Die Möglichkeit der praktischen Anwendung des Luftschiffes als Verkehrsmittel sei hier mit bewiesen.

Nach der Heimkehr von der Weltfahrt.

Das Bild zeigt Kapitän Lehmann (Mitte) im Gespräch mit dem amerikanischen Botschafter Schurman (links) und dem deutschen Botschafter von Prittwitz-Gaffron unmittelbar nach der Rückkehr des „Graf Zeppelin" von seiner Weltreise.

Reichstagsattentat aufgeklärt?

Uhrenteile im Tiergarten gefunden. — Eine Selbstbezichtigung.

Die Berliner Polizei hat auf der Suche nach den Urhebern des Sprengstoffanschlags auf den Reichstag eine neue Spur aufgenommen. Ein Arbeiter hat im Tiergarten unweit des Reichstages in einem Gebüsch Uhrenteile gefunden, die einen durchaus neuen und ungebrauchten Eindruck machten.

Nach den Feststellungen der Sachverständigen stimmen die aufgefundenen Zahnräder in der Form und in den Dimensionen fast genau mit den Teilen überein, die man nach der Explosion am Reichstag gefunden hat. Es besteht deshalb der Verdacht, daß die Täter auf alle Fälle für die Höllenmaschine Reserveteile mitgeführt haben und nach der Tat sich dieser Dinge entledigten, um zu verhüten, daß bei einer etwaigen Festnahme die belastenden Gegenstände bei ihnen gefunden würden. Man will jetzt die Fabrik ermitteln, in der diese Uhrenteile hergestellt worden sind.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(70. Fortsetzung.)

Nach wenigen Minuten war die Umbettung in das Krankenautomobil geschehen, und Frau Marthe fuhr, begleitet von den Segenswünschen ihrer Freunde, nach Leipzig in die Klinik des Geheimrats Klinke.

* * *

Im Dorfe war alles in heftiger Aufregung.

Tausend Gerüchte gingen um.

Mitten in der Nacht kamen die Dörfler aus ihren Häusern und fragten einander, aber es wußte keiner etwas Genaues.

In der Hexenburg soll es eingeschlagen haben?

Der Sohn Hartmanns todkrank?

Hartmann soll einen Schuß in die Schulter erhalten haben?

Der Staatsanwalt mit seinem Begleiter in der Hexenburg?

Ein Krankenauto von Leipzig?

Voll Spannung warteten sie auf den Morgen.

Und sie erfuhren die Wahrheit von Hagemann.

Der erzählte ihnen alles vom Herzen herunter.

Die Erzählung Hagemanns erschütterte die Verstocktesten unter ihnen. Besonders als er von der Krankheit des Kindes und von der Dienstverweigerung Corts erzählte, schlugen die Herzen lebhafter.

Mit einem Male erlosch aller Haß gegen Hartmann, und sie fühlten sich beschämt.

Alle Wut wandte sich dem Doktor zu.

Ueberrascht waren sie auch, als sie erfuhren, daß der Besitzer des Grundhofes und sein Bruder wegen Mordverdachts verhaftet worden waren. Der Schuß auf Hartmann beschäftigte die Gemüter aufs stärkste.

Das Wunder war geschehen: Der Haß gegen Hartmann, den Herrn der Hexenburg, war bezwungen.

Mit einem Male wandelte es sich in Hochachtung, in Sympathie. Man fühlte sich, da man einen so berühmten Dorfbewohner hatte. Wichtig kam man sich vor. Alle Zeitungen würden von den Haßlitzer Ereignissen schreiben.

Der Wirt zu den drei Raben hatte andauernd die Stube voll.

Das Erzählen wollte kein Ende nehmen.

* * *

Marie-Anne, Karners Weib, saß am Lager des Gatten. „Wie fühlst du dich?"

Dankbar küßte Karner Marie-Annes Rechte und sah sie mit leuchtenden Augen an.

„Besser, Marie-Anne! Es geht wieder bergauf. Noch bin ich schwach, aber noch zwei, drei Tage, und es geht wieder."

„Du wirst dich schonen, Martin!"

„Ich werde mich schonen," entgegnete der Mann freundlich. „Ja, ich muß es, aber bald werde ich gesünder sein denn je. Ich fühle, wie meine Kraft zurückkommt, und das ist mir ein so beglückendes Gefühl."

Dojan, Karners Leibkosak, trat ein, blieb an der Tür stehen und wartete.

„Was bringen Sie, Dojan?"

„Herr Maxim Donell!"

Karner richtete sich auf und sagte erfreut: „Ich lasse bitten."

Dojan verließ das Zimmer, und Maxim Donell trat ein. Er begrüßte Karner und seine Gattin äußerst herzlich. Freudige Aufregung war auf seinem Antlitz.

„Herr Karner, ich freue mich. Sie sehen wohler aus."

Karner nickte. „Ich bin's auch, Donell. Aber Sie bringen gute Nachrichten?"

„Ja! Wladimir Rostoff . . . ich hoffe jetzt, daß er kommt, daß er bald kommt!"

Karner starrte ihn an und stieß hervor: „Rostoff kommt!" Dann wandte er sich an Marie-Anne und sagte freudig erregt: „Hast du es gehört, Liebe, Wladimir Rostoff kommt. Erzählen Sie alles, Donell!"

Und Maxim Donell berichtete, was er durch den Telephonapparat aus Feodora Tomarys Munde über die Ereignisse in Haßlitz gehört hatte.

Die beiden Menschen, die ihm zuhörten, waren aufs tiefste ergriffen.

Karner war anfangs keines Wortes mächtig.

„Dieser Mann!" sagte er dann tiefaufatmend. „Ah . . . das ist einer der Starken. Was hat er gelitten und geschafft. Er ist groß und gewaltig. Der Höchste will meinem Werke doch wohl."

* * *

Der alte Musiker, der in den Siebzigern war, war beglückt, denn er sollte Karner wieder einmal spielen dürfen. Das Herz klopfte ihm, als er an der großen Orgel saß und als Dojan seinen Herrn in das Musikzimmer geleitete und sorgsam in den Polstersessel bettete.

„Lieber Cramer," sagte Karner herzlich, „ich muß wieder einmal Ihre Klänge um mich brausen hören. Mir ist Freude widerfahren. Er kommt zu mir, er — Wladimir Rostoff! Spielen Sie, lieber Freund."

Der alte Musiker duckte sich. Es war ihm, als müsse er sich in dieser Stunde klein machen, als dürfe er nur ein Zwerg an Gestalt gegen den großen Karner sein.

Die Klänge der herrlichen Orgel durchbrausten den Raum. Aus der Tiefe kamen die Töne, ehern, dumpf, wühlend sang die Orgel. Dann machten sie den leuchtenden hohen Tönen Platz. Lichter ward es vor den verzückten Augen Karners. Es war, als dehne sich der Raum, als würde es lichter und lichter um ihn.

Es war ein Jubel ohnegleichen. Alle Freude der Seele war los. Die Enge wich, und lichtvolle Weite, strahlendes Licht war um ihn.

Leiser wurden die Klänge, inniger, beseelter. Es war dem Lauschenden mit einem Male, als sähe er spielende Kinder auf einer Wiese.

Und die Zeit, da er, vor dem jetzt die Welt zitterte, ein Kind war, ward lebendig vor Karners Augen.

Er hörte Kinderlieder in den Klängen, senkte das Haupt und weinte.

Die Töne verklangen.

Weihevolle Stille war im Raume.

Der Alte wandte das Haupt und sah erschüttert, daß der große Karner weinte.

„Alter — lieber — Freund!" sagte Karner voll tiefer Dankbarkeit. „Wie soll ich Ihnen danken? Sie haben mich Kind sein lassen."

Cramer kletterte von seinem Sessel herunter und trat mit gebeugtem Rücken zu Karner.

„Herr Karner," sprach er, und in ihm war alles aufgewühlt, „Sie sind so groß, lassen Sie mich um eins bitten in dieser Stunde."

Fragend sah ihn Karner an.

„Sprechen Sie aus, was Ihre Seele bewegt!" bat er.

„Großer Karner," sagte der Alte mit bebenden Lippen, „dein Werk gibt den Menschen die Freiheit! Du wirst es vollenden. Ich hörte, wie Karma einst sprach: Karners Urkraft vermag alles. Großer Karner . . . ich habe mich an diese Worte geklammert. Ich bin alt und krank, aber meine Augen möchten noch sehen, wie sich dein Werk vollendet. Hilf mir, daß ich lebe. Gib uns Kranken deine Kraft."

Und Martin Karner erschrak.

„Du — glaubst — daß meine Kraft den Kranken helfen kann?"

„Wenn es die Urkraft ist, Herr Karner, dann muß sie es vermögen. Denn die Kraft ist in uns, ist Leben."

Karner atmete schwer.

„Alter Freund," sagte er leise, „ich schäme mich! Ja, sieh mich nicht so entsetzt an. Ich schäme mich, da ich daran bis heute noch nicht dachte. Ich ging meinen Weg, sah nicht nach rechts und links . . . und vergaß, was ich einst wollte. Der Heilwissenschaft meine Kraft zu erschließen. Alter, du hast recht, sie muß viel vermögen. Ich will nicht rasten und ruhen, bis ich den Weg gefunden habe, den ich gehen muß, um den Kranken Heilung zu bringen."

* * * (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. September 1929.

Dem Herbst entgegen!

Wenn in diesen Spätsommertagen die Sonne sich auch noch so sehr anstrengt, als wolle sie sich wehren gegen den Herbst, wenn wir Menschen unter diesen Angriffen der Hitze uns auch kleiden wie im Hochsommer, es nützt der Kampf der Sonne und unsere Abwehr nichts; die Tatsache bleibt doch, daß der Herbst vor der Tür steht.

Am 8. September feiert die katholische Kirche das Fest Mariä Geburt. Ein alter Spruch sagt lakonisch:

Mariä Geburt
Ziehen die Schwalben furt!

Da haben wir es gleich mit einem Wort: Wenn die Schwalben uns verlassen, und sie verlassen uns regelmäßig, Jahr um Jahr, in diesen Tagen, meist sogar pünktlich am 8. September, dann ist es aus mit der Herrschaft des Sommers. Es herbstelt.

Wehmütig betrachtet der Mensch die kleinen lieben Freunde, die sich zum Abflug rüstend, im Zwitschertone ihren Reiseplan besprechen, und diese Wehmut ist berechtigt. Denn wir wissen, daß nach einem Herbst, auch nach einem noch so schönen, bunten Herbst mit seinem Zauber, ein Winter kommen wird, der manchmal und für manche die unschönste Jahreszeit bedeutet. Aber die Wehmut darf nicht obsiegen. Es gibt zwei andere Empfindungen, für die auch Platz im Herzen geschafft werden muß: Dank und Hoffnung.

Dank für die Ernte, die der Herbst bereits gebracht hat und für die, die er noch bringen wird, Dank für die Schönheiten im herbstlich-bunten Gottesgarten. Und Hoffnung auf eine kommende Zeit sprießenden Lenzes. Herbst und Winter müssen angefüllt sein von dieser Hoffnung, dann können wir einen schönen Herbst und einen häßlichen Winter froh überleben; denn die Hoffnung verschönt Schönes und läßt Häßliches ertragen.

Darum weg mit dem Griesgram! Aber nicht weg mit ernsten Gedanken, zu denen diese Tage geradezu herausfordern! Die sterbende Natur, ihr buntes Trauerkleid, die fallenden Blätter, die zunehmende Kürze der Tage sind stille Mahner: „Respice finem". „Denke ans Ende!" Wie dieser Sommer sterben muß, so stirbt jeder von uns einmal. Darum ist's Zeit, unser Haus zu bestellen.

Ist die Mahnung befolgt, dann heißt es jedoch jeder: Genieße diese schönen Tage, die wenigen, die noch kommen, hab Dank im Herzen und Hoffnung! So ist das Leben rechtes Leben, auch in der Zeit, wo es herbstelt.

H. D.

△ **Gewitter.** Am Donnerstag Abend brachte ein Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen unseren Gärten und Fluren einen erquickenden Regen. Nur allzufrüh hörte der Regen wieder auf. Er hat uns auch wohltuende Abkühlung gebracht.

☆ **Von der Stadtschule.** Dem seitherigen Hilfslehrer an unserer Stadtschule Ludwig wurde mit dem 5. Sept. eine Stelle an der Stadtschule in Hanau übertragen. Junglehrer Hillebold aus Wichdorf wurde mit dem gleichen Tage die hiesige Hilfslehrerstelle übertragen.

△ **Schollenkirmes.** Die Schollenbewohner feiern heute abend im Heinz'schen Saale ihre traditionelle Kirmes. Wir wünschen allen Teilnehmern ein „vergnügtes Vergnügen".

× **Freiwillige Sanitätskolonne.** Morgen früh ½9 Uhr Uebungsstunde der Freiwilligen Sanitätskolonne auf dem Schulhof.

+ **10jähriges Bestehen der Kreisbauernschaft Melsungen.** Die Kreisbauernschaft Melsungen blickt am 14. September auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Es ist beabsichtigt, das Jubiläum im Monat November würdig zu feiern.

£ **„Graf Zeppelin" und Spangenberg.** Der vor einigen Jahren nach Amerika ausgewanderte Fritz Salzmann, Sohn unseres Ehrenbürgers Georg Salzmann, sandte der Stadt Spangenberg mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" eine Ansichtskarte folgenden Inhalts: „New York — Brooklyn 29. 8 1929. Wir Auslandsdeutschen sind stolz auf unser Vaterland, stolz auf die Königin der Lüfte, den „Grafen Zeppelin" und seinen tapferen Kommandanten Dr. Hugo Eckener, der sicher sein Schiff durch Sturm und Gefahr führte. Meiner Vaterstadt durch die Luft einen kerndeutschen Gruß. Mögt Ihr Euch freuen, wir vergessen unsere deutsche Heimat nicht. Fritz Salzmann, z. Zt. U. S. A." Die Karte trägt postalisch den Abgangsstempel „Brooklyn 30. 8. 1929" und den Ankunftsstempel „Friedrichshafen (Bodensee) 4. 9. 1929, 8—9 Uhr.

+ **Aus Spangenbergs Geschichte.** Oberpolizeidirektor von Manger in Kassel, der in Angelegenheit des Verhältnisses des Kurfürsten Wilhelm II. zu der Gräfin von Reichenbach (als Juwelierstochter Emilie Ortlöpp in Potsdam geboren) beleidigende Briefe an den Kurfürsten geschrieben haben sollte, war von 1824 bis 1829 auf Schloß Spangenberg in Haft. Nachdem das Kurhessische Oberappellationsgericht den Beschuldigten freigesprochen, wurde von Manger aus der Haft entlassen. Am 1. 9. 1829, also vor 100 Jahren, zog das Mangersche Bewachungskommando von Spangenberg wieder ab.

£ **Kino.** „Der Fürst von Pappenheim", der morgen im hiesigen Theater zur Aufführung kommt, ist eine lustige Zusammenstellung, die eine Prinzessin und ein Prinz unabhängig voneinander aushecken. Wenn die Liebe nicht wäre..... Selbst Prinzessinnen wollen ohne sie nicht sein und brennen lieber von Haus durch, als daß sie einen ungeliebten Mann heiraten. Was aber soll so eine arme Prinzessin in der Welt werden, wenn sie kein Geld hat, und wenn sie überdies den Mann, den sie liebt finden will? Dieser lustige Liebesroman, der uns aus der gleichnamigen Operette von Arnold und Bach bekannt ist, wird alle Besucher zufriedenstellen. Außerdem kommen noch 2 Lustspiele zur Vorführung. (Siehe Inserat).

4 **Todesfall.** In Kassel verstarb der 1. Vorsitzende des kurhessisch-waldeckischen Handwerkerbundes, Bäckermeister Heinrich Ludwig. Der Verstorbene hat sich besonders um das Landhandwerk große Verdienste erworben. Er war auch Mitgründer und Mitinhaber der Lederfabrik Ludwig und Zimmermann in Melsungen.

× **Die Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung** der Kreise Melsungen, Homberg, Fritzlar und Ziegenhain tagten Sonntag in einer Ortsausschuß-Sitzung in Homberg. Prokurist Noll-Homberg, welcher die Sitzung leitete, gab zunächst bekannt, daß gegen die Zuteilung des Wahlbezirkes Fritzlar zum Ortsausschuß Homberg seitens der Reichsversicherungsanstalt keine Bedenken bestehen, worauf dieselbe einstimmig genehmigt wurde. Es wurde sodann die Wahl der Delegierten zur Sitzung der Ortsausschüsse am 15. September in Frankfurt a. M. vorgenommen. Als Vertreter wurden gewählt: Fabrikant Woelm-Spangenberg, (Vertreter Schmidt-Spangenberg), Noll-Homberg (Vertreter Gg. Schiebeler-Melsungen), Friderici-Wabern (Vertreter Bär-Melsungen), Zahn-Treysa (Vertreter Oesterreich-Ziegenhain). Die nächste Ortsausschuß-Sitzung, zu welcher auch die Ersatzmänner geladen werden, findet am 6. Oktober in Fritzlar statt. Im Anschluß hieran soll nachmittags eine öffentliche Versammlung für alle Versicherten abgehalten werden, in welcher Prof. Dr. Eichelberg-Hedemünden referieren wird. Als Thema wurde vorgeschlagen: „Wann sollen und können Heilverfahren durch die Reichsversicherung gewährt werden." In der nun folgenden Aussprache tauschten die Vertrauensmänner der verschiedenen Wahlkreise ihre Erfahrungen aus. Es wurde manche Anregung gegeben. Die Inanspruchnahme der Vertrauensmänner bei der Ausarbeitung von Anträgen auf Gewährung von Heilverfahren (im 1. Halbjahr 1929 wurden 23410 Gesuche seitens der Reichsversicherungsanstalt genehmigt), Bezug von Ruhegeldern und Hinterbliebenen-Renten usw. ist in einzelnen Wahlkreisen sehr stark. Es kann den Versicherten nur immer wieder empfohlen werden, alle diesbezüglichen Anträge von einem Vertrauensmann bearbeiten zu lassen. In Spangenberg erteilt gern Auskunft der Vertrauensmann Wilh. Schmidt, in Fa. M. Woelm. Von den Versicherten ist besonders zu beachten, daß Zuschüsse zu den Kosten von größeren Heilmitteln oder von Zahnersatz nur gewährt werden, wenn vor Herstellung des Heilmittels oder Zahnersatzes die Entscheidung der Reichsversicherungsanstalt — gegebenenfalls beim Zahnersatz der dafür zuständigen Krankenkasse — eingeholt worden ist. Anträge, die unter Nichtbeachtung dieses Erfordernisses gestellt werden, werden abgelehnt.

as. **Die Vorteile zeitiger Herbstpflanzung.** Meist schon lange bevor die Blätter fallen, sind die übrigen Teile des Baumes in das Stadium der Ueberleitung zur Winterruhe getreten, d. h. die Saftzirkulation läßt allmählich nach, und das als Vorbedingung für das Verpflanzen der Bäume so notwendige sogenannte Ausreifen der Triebspitzen und Blattknospen ist erfolgt. Der erste Frost stößt dann meist die Blätter ab, oder die Bäume werden, um für den Versand geeignet zu sein, künstlich entblättert. Es sei darauf hingewiesen, daß eine frühzeitige Herbstpflanzung äußerst vorteilhaft ist, denn der Baum kann sich im Herbst schnell an den neuen Standort gewöhnen, und ihm kommt namentlich für sein Anwachsen die niederschlagreiche Herbst- und Winterzeit zugute. Recht vorteilhaft ist es daher für den Gartenfreund, seinen notwendigen Pflanzenbedarf möglichst frühzeitig auszuwählen und in einer reellen Baumschule zu bestellen. Als notwendig dürfte sich allerdings bei der Herbstpflanzung ein hinreichender Winterschutz durch bedecken der Baumscheibe, Kalkanstrich der Stämme und niedrigen Zweige sowie ein hinreichender Schutz gegen Wildschäden erweisen. Man kann, diese Maßnahme vorausgesetzt, unbedenklich von Mitte September bis zum Eintritt stärkerer, andauernder Fröste pflanzen und kann dies mit mehr Muße tun, als es bei der häufig drängenden Arbeit im Frühjahr möglich ist. Noch zu bemerken ist, daß erfahrungsgemäß so strenge Winter wie der letzte, nicht allzu häufig auftreten, so daß man ohne Besorgnis auch wieder bessere Gehölze, Koniferen, Rosen usw. in diesem Herbst pflanzen kann.

Landefeld. Am vergangenen Sonntag fand in feierlicher Weise die Einweihung unseres neuen Schulgebäudes statt. Es nahmen daran teil Landrat Dr. Schuster, die Mitglieder des Kreisausschusses, die Lehrer des Bezirkes Spangenberg, die Gemeinde und zahlreiche Freunde aus der Umgegend. Zuerst wurde Abschied genommen vom alten Schulgebäude, in dem Geschlechter ihr Rüstzeug fürs Leben erhalten hatten. Lehrer Dörbecker gab einen Ueberblick über die Geschichte des alten Hauses und gedachte aller Lehrer, die in über 125 Jahren hier ihren Beruf ausgeübt hatten. Dem im Weltkrieg gefallenen Lehrer Gerhold weihte er ein stilles Gedenken. Nach dieser erhebenden Abschiedsfeier begaben sich Lehrer, Gemeindeglieder und Festgäste zum neuen Schulhause. Nach einem Dankliede, schön gesungen vom hiesigen Männergesangverein, hielt Landrat Dr. Schuster die Einweihungsrede. Er führte darin u. a. aus, daß Elternhaus, Schule und Kirche die Pfeiler und Träger aller Erziehung, aller Bildung seien. Wenn alle drei Faktoren zusammenarbeiten, wird eine echte Volksbildung und Volkserstarkung daraus erblühen. An den derzeitigen Lehrer richtete er die Mahnung, die gegenwärtige und die kommende Jugend zu guten Staatsbürgern zu erziehen. Hierauf übermittelte Lehrer Rohde im Namen des Bezirkslehrervereins Spangenberg der Gemeinde und dem Lehrer zu dem geschaffenen stolzen Werke die besten Glückwünsche. Dann übergab der Landrat Bürgermeister Seelig die Schlüssel, der dann mit herzlichen Segenswünschen die Pforten aufschloß. Die Feier wurde noch weiter ausgestaltet durch Deklamationen der Kinder, des Männergesangvereins und des gemischten Doppelquartetts Obergude unter Leitung von Pfarrer Volkenand. Hierauf wurden die Gäste von der Gemeinde und dem Lehrer mit Kaffee und Kuchen in zuvorkommendster Weise bewirtet. Es sei noch bemerkt, daß der Entwurf des Neubaues von Architekt Vösang-Kassel stammt. Die Oberbauleitung lag in den Händen des Kreisbaurats Koch; den äußeren Bau hat Bauunternehmer Bürgermeister Feit-Vergheim, hergestellt. Die Lage des Schulhauses ist ideal; die innere Ausstattung entspricht den modernsten Forderungen.

Treysa. Ein Junglehrer aus Wetzlar, der auf der Zeche Frielendorf geologische Studien machte, wollte sich durch ein Bad erfrischen. Während des Badens ereilte ihn ein Herzschlag und der Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Großenenglis. Ein auf dem Gute Handt beschäftigter Arbeiter wurde bei Erntearbeiten von einem Hitzschlag betroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Rhenegge. Ein Telegraphenarbeiter der Baukolonne Arolsen fuhr am Eingang des Dorfes in eine Viehherde, kam zu Fall und erlitt bedenkliche Kopfverletzungen. Er wurde in eine Klinik nach Corbach überführt.

Arenshausen. Auf tragische Weise ist hier ein 10jähriger Junge aus Dortmund ums Leben gekommen. Der kleine Albert Gümpel, der hier einige Wochen auf Besuch weilte, wurde von einem erschreckten Pferd vor den Leib getreten. Wegen eines Darmrisses wurde das Kind nach Heiligenstadt in das Krankenhaus gebracht, wo es noch vor der Operation verstarb.

Lottendorf. In dem Holzschuppen eines Landwirts brach Feuer aus, das sich rasch über das Wohnhaus verbreitete und dieses in Asche legte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Fulda. Bei einem orkanartigen Sturm, der einem über Fulda hinwegziehenden Gewitter vorausging, wurde eine der in der Lindenstraße vor der evangel. Kirche stehende alte Linde umgerissen. Von dem stürzenden Baum wurde die 18jährige Tochter des Wagenmeisters Schade, Blücherstraße wohnhaft, die nach ihrer Arbeitsstätte ging, getroffen und dermaßen schwer am Kopf verletzt, daß sie alsbald verschied. Es zeigte sich, daß die Linde in der Nähe des Wurzelstockes sehr morsch war.

Harla. Vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet wurde ein neunjähriges Mädchen, das in der Schwalm badete und in eine tiefe Stelle geraten war. Die Tochter des Gastwirts St. brachte das Kind unter eigner Lebensgefahr ans Ufer.

Sport-Ecke.

Fußball.

Spangenberg 1. — Fürstenhagen 1. (3. Kl.)

Nachdem unsere 1. Mannschaft am Sonntag in Lichtenau ihr 1. Spiel in der 3. Klasse gewinnen konnte, wird dieselbe morgen nachmittag 3³⁰ Uhr auf dem hiesigen Platze ihr zweites Spiel gegen obige Mannschaft ausführen. Fürstenhagen ist uns aus den vorjährigen Spielen als sehr starker Gegner bekannt und wird sich Spangenberg anstrengen müssen, wenn es sich diese Punkte erobern will.

Handball.

Die Schiedsrichterprüfung für Handball im F. C. G. wird morgen auf dem hiesigen Sportplatz abgenommen. Es finden zu diesem Zweck zwei Handballspiele statt, bei denen unsere 1. und Jugendmannschaft auf den Plan treten. Die Gegner sind uns noch nicht bekannt, da dieselben vom Gauhandballobmann bestimmt werden.

22 **200 000 Franken als Eintrittsgelder** nahm der Französische Leichtathletik-Verband beim letzten Länderkampf Deutschland—Frankreich im Stadion von Colombes ein, ein Zeichen dafür, wie dieser Kampf interessierte.

22 **Von einer Amerikareise Peltzers** wissen amerikanische Zeitungen zu melden. Dr. Peltzer soll zusammen mit dem Finnen Larva Hallenmeetings bestreiten.

22 **Zwei Kanalschwimmer gestartet.** Wie aus Boulogne-sur-Mer gemeldet wird, haben der Deutsche Dr. Schiff und die Engländerin Connie Gilhead den Versuch unternommen, schwimmend den Aermelkanal zu durchqueren. Das Wetter ist neblig und die Windverhältnisse sind günstig.

22 **Die Kämpfe um die Schachweltmeisterschaft** haben zwischen Alechin und Bogoljubow in Wiesbaden ihren Anfang genommen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Septemper 1929.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10½ Uhr: in der Hospitalkirche Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf.

Nachmittags 1¼ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode.

Vormittags ¾9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Christliche Vereine.

Donnerstag ½9 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.
Freitag ½9 Uhr: Posaunenchor

Für die regelmäßige Reinigung der Haar-, Zahn-, Hand- und Nagelbürsten, der Schwämme, Kämme, Läppchen und Rasierpinsel ist Persil das rechte Mittel. Persilgereinigte Toilettengegenstände sind zuverlässig desinfiziert und geruchlos.

Persil bleibt Persil

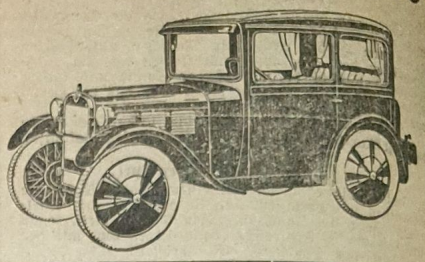
B. M. W. Der diesjährige Alpensieger 3|15 P|S.-Kleinwagen

3—4 sitzige Limousine RM. 2500 Tourenwagen RM. 2200
2 „ Coupé

BMW-Motorräder

Weitere Vertretungen:
Brennabor
Chrysler
Ford
Hansa
Hansa-Lloyd
N. A. G.

Personen- und Lastwagen



Gebr. Fingerhut G. m. b. H. Kassel-W.
Fernruf 1020, 1021 u. 3019

DSB

Gesangverein
„LIEDERTAFEL"

Montag 8.30 Uhr
GESANGSTUNDE
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Erstklass. Färberei u. Chem. Reinigungsanstalt
die gute Arbeit liefert, hat
Annahmen
zu vergeben.
Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Große Auswahl in
Butterfässer
H. Mohr.

Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, den 8. September, abends 8³⁰ Uhr
der Sensations-Lustspiel-Schlager
Der Fürst von Pappenheim
nach der gleichnamigen Operette von Arnold und Bach in 6 Akten
Der lustige Liebesroman einer Prinzessin,
bei dem kein Auge, vor Lachen, trocken bleibt.

Außerdem
Die neue Mamma
in 2 Akten
und
Der Kampf mit dem Kaktus
in 2 Akten

Kasseler Musik

Schollenkirmes

Die Mitglieder und Bewohner der „Eigenen Scholle" finden sich am **Sonnabend, den 7. Sept., abends pünktlich ½9 Uhr** zu einem

gemütl. Beisammensein
im Heinz'schen Saale

ein.

Die Damen werden gebeten, den üblichen Kirmeskuchen mitzubringen.

Oeffentliche Mahnung.

Das bereits am 1. ds. Mts. fällig gewesene Losholzgeld für 1929 wird hierdurch öffentlich angemahnt und ist bis zum 15. ds. Mts. zu zahlen.

Die nach diesem Tage noch vorhandenen Reste werden zwangsweise beigetrieben.

Spangenberg, den 7. September 1929.

Die Stadtkasse.

Feuersgefahr.

Bei der anhaltenden Trockenheit ist die Feuersgefahr besonders groß. Die Lagerung von Grumt, Stroh und dergl. muß derart geschehen, daß nicht durch Unbedachtsamkeit (Wegwerfen von brennenden Streichhölzern, von Zigarettenreste und dergl.) ein Schadenfeuer hervorgerufen wird. Die unzulängliche Lagerung von Stoffen, die leicht Feuer fangen, und das unvorsichtige Umgehen mit Feuer sind mit Strafe bedroht.

Spangenberg, den 5. Sept. 1929.

Die Polizeiverwaltung, Schier.

Befreiung vom Feuerlösch-Naturaldienst.

Die Feuerwehrdienstpflichtigen, die nicht alsbald der Freiwilligen Feuerwehr beitreten, können hier die Befreiung vom Naturaldienst gegen Zahlung eines Geldbeitrages beantragen. Der Geldbeitrag beträgt für den Rest des Rechnungsjahres 1929 (bis 31. 3. 1930):

a) für einen Ledigen 3.— RM.
b) für einen Verheirateten 1.75 RM.

Spangenberg, den 6. September 1929.

Der Magistrat, Schier.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr werden hierdurch aufgefordert, zu einer Uebung am Sonnabend, den 14. 9. 1929 zu erscheinen und zwar:

a) die Absperrungsmannschaft um 17 Uhr (5 Uhr nachm.) bei dem Spritzenhaus,
b) die übrigen Mannschaften um 17,20 Uhr auf dem Sportplatz

Von der Verpflichtung zum Erscheinen entbindet nur nachgewiesene Krankheit. Außerdem ist der Magistrat befugt, auf besonderen Antrag in geeigneten Fällen von der Teilnahme an der Uebung zu befreien. Zu den Befreiten zählen ferner die Feuerwehrdienstpflichtigen, die bis zum Zeitpunkt der Uebung entweder der Freiwilligen Feuerwehr beitreten oder beim Magistrat den Antrag auf Befreiung vom Feuerlösch-Naturaldienst (gegen Zahlung eines Geldbetrages) stellen.

Im übrigen sind alle männlichen Personen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre dienstpflichtig, soweit sie nicht als Beamte, Aerzte usw. befreit sind.

Spangenberg, den 6 September 1929.

August Entzeroth,
Ortsbrandmeister

Empfehle
Herren-Wohn- u. Schlafzimmer
Küchen, Stühle, Einzelmöbel.
ZUR REISESAISON
Koffer u. alle Offenbacher
Lederwaren
wie Sport- und Reiseartikel
Linoleum, Wachstücher, Läuferstoffe und Teppiche.
Gute Ware – niedrige Preise.
Ernst Hollstein
Spangenberg
Burgstraße 82—84 — Telef. 109

Um mein Lager in Sommerstoffen zu räumen, verkaufe ich sämtl.
Sommerstoffe
unter Einkaufspreis.
selten günstige Gelegenheit
Elfr. Holl.

Unterricht im
Schneidern, Weißnähen u. Handarbeiten
erteilt Damen und Mädchen jeden Alters in Monats- oder Halbjahrskursen die
Priv. Fachschule für das Schneidergewerbe
Spangenberg, Obertor 195

Lest Euer Heimatblatt!